

30. INTERNATIONALES  
BACHFEST  
SCHAFFHAUSEN

# *Bachfest*

BACH BEGEISTERT



3

«NEUE CONCERTI»  
DONNERSTAG, 09. MAI 2024

# DANK

Wir danken unseren Förderern, Sponsoren und Partnern für die grosszügige Unterstützung.

## Förderer

---

JAKOB UND EMMA  
**WINDLER-STIFTUNG**

 **KULTUR  
RAUM.SH**  
Kanton Schaffhausen  
Kulturförderung

 **RBL**  
FOUNDATION

**STIFTUNG  
WERNER  
AMSLER**

## Hauptsponsoren

---

 **Schaffhauser  
Kantonalbank**

 **SIG**

## Medienpartner

---

**Schaffhauser Nachrichten**

lokal – genial  
 **Radio  
Munot**

**Musik & Theater**

## Hotelpartner

---

**VIENNA HOUSE**  
ZUR BLEICHE  
SCHAFFHAUSEN

## Konzertpatronate

---

 **Clientis**  
BS Bank Schaffhausen

**+GF+**

**SORELL** | RÜDEN  
HOTELS SWITZERLAND

**IWC**  
SCHAFFHAUSEN

**janssen**  
PHARMACEUTICAL COMPANIES  
of Johnson & Johnson

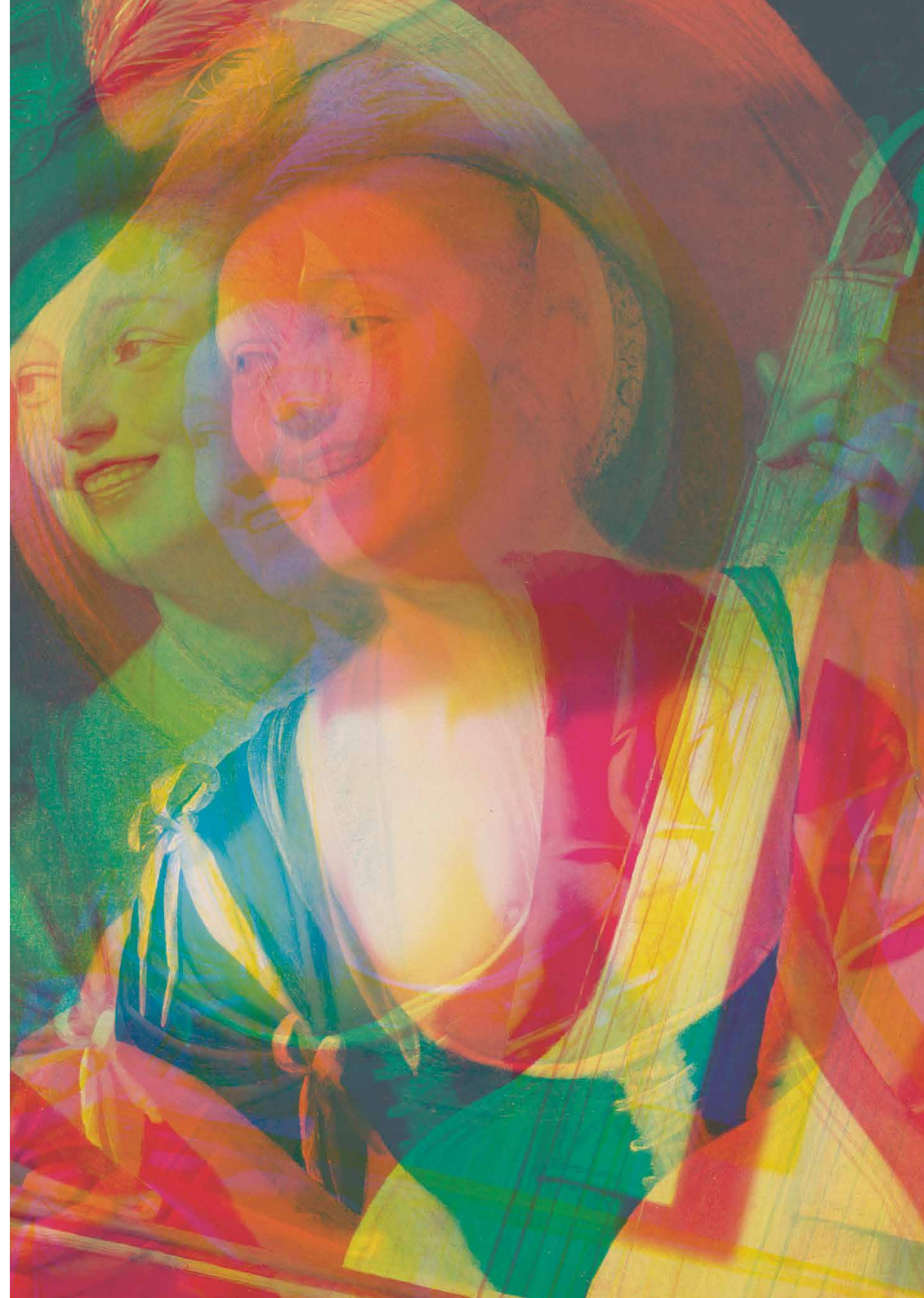
 **INTERSEE  
UND RHEIN**

**valiant**

## Donatoren

---

**Colin & Cie. (Schweiz) AG – Scheffmacher AG – Kuhn-Druck AG –  
UBS Switzerland AG**



# «NEUE CONCERTI»

3

**DONNERSTAG, 09. MAI 2024**  
**17.00 UHR BERGKIRCHE WILCHINGEN**

**COLLEGIUM MUSICUM RIGA**  
**ERIK BOSGRAAF** BLOCKFLÖTE UND LEITUNG

**Johann Sebastian Bach (1685–1750)** Bearbeitung: Erik Bosgraaf (\*1980)

- «Aria Concerto» in G-Dur  
[Allegro] (BWV 74/5) – Adagio assai (BWV 12/1) – Allegro (BWV 81/3)
- «Aria Concerto» in D-Dur  
[Allegro] BWV 18/5 – [Siciliano] BWV 29/5 – [Allegro] BWV 66/3

**Matijs de Roo (\*1977)**

- «Sotto Voce» (2013/22)

**Victoria Vita Poleva (\*1962)**

- «Magic Tilinka»  
Concerto für Ukrainische Flöte und Barockorchester (Uraufführung)  
Auftragswerk der Internationalen Bachgesellschaft Schaffhausen

**Johann Sebastian Bach** Bearbeitung: Erik Bosgraaf

- Adagio (Sinfonia) in h-Moll aus dem Osteroratorium BWV 249
- Concerto in a-Moll BWV 1041  
[Allegro] – Andante – Allegro assai

Das heutige Konzert wird von Radio SRF 2 Kultur aufgezeichnet und am 20. Juni 2024 um 20.00 Uhr in der Sendung «Im Konzertsaal» gesendet. Nach der Ausstrahlung finden Sie das Konzert auch in der App «Play SRF».

**Dauer** ca. 120 Minuten, inkl. Pause  
In der Pause offeriert Ihnen die Gemeinde Wilchingen einen Apéro (bei gutem Wetter).



# BACH UND BOSGRAAF: BEARBEITER AM WERK

Johann Sebastian Bach begann seine Laufbahn als Organist und komponierte tatsächlich immer wie ein Organist weiter, auch wenn sich sein Tätigkeitsfeld verlagerte. Für ihn stand der musikalische Ausdruck im Vordergrund, mehr als der Wunsch, Sänger oder Spieler mit speziell auf ihre Stimme oder ihr Instrument zugeschnittenen Noten zu unterstützen. Wie anders war das bei seinem Freund und Kollegen Georg Philipp Telemann!

Bach war sich seiner eigenen Arbeitsweise sehr bewusst. Das zeigt die Art und Weise, wie er selbst dankbar davon Gebrauch machte. Zahlreich sind die Bearbeitungen in seinem Œuvre, papierene Zeugnisse der Leichtigkeit, mit der er von einer Besetzung zur anderen wechseln konnte. So frei wie Bach mit seiner eigenen Musik umging, so frei können sich auch heutige Musiker fühlen. Das Programm des heutigen Konzerts entstand innerhalb dieser Sphäre.

Nachdem ihn die Stadt Leipzig 1723 zum Thomaskantor ernannt hatte, muss Bach buchstäblich mit einer Wagenladung Musik, insbesondere Instrumentalwerken, durch das Stadttor gefahren sein. Es war ein Repertoire, aus dem er nach Herzenslust schöpfen konnte. Sätze aus Konzerten konnte er als einleitende Sinfonias in Kantaten wiederverwenden, und bei hohem Zeitdruck, wenn er wollte, auch als Arien.

Die instrumentalen Aufführungen von Arien fügten sich nahtlos in den praktisch orientierten Zeitgeist des Barock ein. Als Telemann unter dem Titel «Harmonischer Gottes-Dienst» eine Reihe von Solokantaten veröffentlichte, vermerkte er im Vorwort, dass die Gesangsstimme instrumental gespielt werden kann, wenn kein Sänger da ist:

«Sollten einige, denen es an Sängern gebricht, und die sich dennoch diess Werk zu Nutze zu machen gedächten, anstatt der Singe-Stimme, ein Instrument nemen wollen: so schicket sich zum hohen Discant-Schlüssel insonderheit die Violine, Hautbois, Flüte traverse und Viola di Gamba (eine Octave tiefer gespielt), zum tiefen Schlüssel aber die Violine, Viola, Flüte douce, (eine Octave höher) Basson, auch mehrentheils der mittlere Chalumeau &c.»

Tatsächlich ist die Instrumentalversion einer dieser Kantaten als Manuskript erhalten geblieben.

Bei Bach, der ähnlich flexibel in der Umnutzung seiner Werke war, steht die Musik in einer solchen Instrumentalaufführung immer stolz da. So enthält die Kantate **«Jesus schläft, was soll ich hoffen» BWV 81** in ihrer Tenor-Arie «Die schäumenden Wellen von Belials Bächen» eine atemberaubende «Tempesta di mare» (um Vivaldi zu zitieren), einen «Meeressturm», der über dem See Genesareth aufzieht. Erik Bosgraaf lässt ihn als Schlusssatz seines heute erklingenden **Concerto G-Dur** wirbeln.

Doch auch schon im ersten Satz des Concerto G-Dur geht es vergleichsweise stürmisch zu – und das vor Begeisterung. Hier stand die Tenorarie der Kantate **«Wer mich liebet, der wird mein Wort halten» BWV 74** Pate, mit ihren virtuoseren Koloraturen und der Aufforderung «Kommt, eilet, stimmt Sait und Lieder», die auch auf der Blockflöte in einem ebenso «muntern und erfreuten Ton» seine Hörerschaft animiert. Als Mittelsatz des Arienkonzerts G-Dur hat Erik Bosgraaf die instrumentale Einleitung aus der Kantate **«Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen» BWV 12** gewählt, die Bach bereits in seiner Weimarer Zeit komponierte, aber auch in Leipzig noch, mit gering-

fügigen Änderungen, gerne aufführte. Doch woran liegt es, dass sich in Bachs Musik – für ihn selbst, genauso wie für die Musiker der nachfolgenden Jahrhunderte – der fliegende Wechsel zwischen vokaler und instrumentaler Darbietung mit einer derartigen Leichtigkeit anbietet? Es wird vermutet, dass die Mühelosigkeit dieser Umdeutung auch darauf zurückzuführen ist, wie Bach seine Gesangsstimmen phrasierte: Er orientierte sich dabei, was ihm manchmal zum Vorwurf gemacht wurde, auch in seiner Kirchenmusik gern am moderneren italienischen Konzert- und Opernstil. Dementsprechend formte er rhetorische Figuren, die dem natürlichen Fluss der gesprochenen Sprache nachempfunden waren (bei Monteverdi hiess das noch «Deklamation»). Im Ergebnis entstanden universale Melodien, die ebenso organisch wirken, wenn sie vom Instrument vorgetragen werden.

Auch das **Concerto in D-Dur** konstruierte Erik Bosgraaf aus Arien von Johann Sebastian Bach, wobei es keinerlei Hinweis darauf gibt, dass sie einmal einen instrumentalen Ursprung gehabt haben könnten. Sehr verdächtig ist allerdings das Siciliano der Kantate **«Wir danken dir, Gott, wir danken dir» BWV 29**: In dieser Arie hat sich Bach noch nicht einmal darum gekümmert, dem Sopran eine eigenständige Gesangslinie zu geben, so dass sie dem langsamen Mittelsatz eines dreiteiligen Concertos entspricht, wie wir ihn regelmässig bei Vivaldi finden. Dementsprechend hat Bosgraaf sie als mittleren Satz seines Concertos in D-Dur gewählt.

Das Concerto beginnt mit der Adaption des Schlusschorals aus Bachs sehr früher Kantate **«Gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt» BWV 18**. Bach war wohl Ende Zwanzig, als er sie, in Rahmen seines Dienstes als Konzertmeister, am Weimarer Hof komponierte. Den Abschluss des Concertos bildet die gelöste Bass-Arie aus der Kantate **«Erfreut Euch ihr Herzen» BWV 66**. Auch

hier handelt es sich um ein Werk mit Bearbeitungsgeschichte: Die weltliche Urfassung der Kantate aus der Köthener Zeit (um 1718) ist verschollen, doch zu Ostern 1724 griff Bach in Leipzig darauf zurück, so dass wir heute noch in ihren Genuss kommen.

Als Bearbeiter eigener Noten machte Bach sich ab dem Jahr 1729 einen Namen, als er die Leitung des Leipziger Collegium musicum übernahm, das sich an Winterabenden im Kaffeehaus Gottfried Zimmermanns und im Sommer in seinem Kaffeegarten vor den Toren der Stadt traf. Für diese wöchentlichen Aufführungen adaptierte er die Solostimmen früherer Konzerte für das Cembalo. Erik Bosgraaf hat auf seiner ersten Bach-CD bereits einige dieser Stücke als Blockflötenkonzerte präsentiert. Für das heute erklingende **Concerto in a-Moll** verfährt er ähnlich: Bachs **Violinkonzert a-Moll BWV 1041**, später auch als Cembalokonzert g-Moll in Erscheinung getreten, wird nun, auf der Flöte, wieder in einem ganz neuen Licht präsentiert.

## «TILINKA» UND «SOTTO VOCE» – ZEITGENÖSSISCHES IM KONTEXT DER BACH'SCHEN WERKE

Mit der ukrainischen Komponistin **Victoria Vita Poleva** arbeitet Bosgraaf schon seit dem Jahr 2016 zusammen. Diesmal hat sie im Auftrag des Internationalen Bachfest Schaffhausen 2024 ein Concerto für die ukrainische Obertonflöte «Tilinka» und Barockorchester komponiert, das heute uraufgeführt wird. Hier treffen zwei unterschiedliche Welten aufeinander und lassen eine neue Klangwelt entstehen.

Das Stück **«Sotto Voce»** schrieb der niederländische Komponist **Matijs de Roo** im Jahr 2013 für Erik Bosgraaf und Barockorchester. Es nutzt in extremem Ausmass die Mischklänge der Streicher und

Blockflöte: Sie übernehmen auf fast unhörbare Weise Töne voneinander. So entsteht, in einer sinnlich-meditativen Klanglandschaft, eine Quasi-Polyphonie (Mehrstimmigkeit), in der die Klangfarben der Instrumente plastisch hervortreten. Über sein Selbstverständnis als Komponist sagt Matijs de Roo, er versuche, immer eine Balance zwischen Verstand und Herz zu finden: «Ein Musikstück sollte gut konstruiert sein und gleichzeitig klingen, als ob es von Herzen kommt». Gewidmet hat er «Sotto Voce» seiner Freundin Jorien Habing.

Julika Jahnke



Der Name des **Collegium Musicum Riga** ist einem Orchester entlehnt, das im 17. Jahrhundert in Riga auftrat. Das heutige Orchester wurde 1990 von Maris Kupčs gegründet, der als einer der entschlossensten Forscher der Barockmusik in Lettland gilt. Es besteht aus rund 20 Musikerinnen und Musikern und ist das einzige Orchester in Lettland, das die historisch informierte Aufführungspraxis pflegt.

Eine besondere Priorität des Orchesters liegt im Aufspüren und Aufführen von Musik des 17. und 18. Jahrhunderts aus dem Baltikum. So realisierte das Collegium Musicum Riga eine Reihe bedeutender Neuentdeckungen – etwa Johann Adam Hillers Oper «Die Jagd», die lettische Kantate «Ta Simtaa Dzeesma» (100. Psalm), oder Johann Valentin Meders «Matthäus-Passion».

Maris Kupčs und das Collegium Musicum Riga sind für ihre Arbeit mehrfach ausgezeichnet worden; unter anderem wurde die CD «Music in Riga 1570–1800» im Jahr 2012 als Lettische Schallplatte des Jahres nominiert.



**Erik Bosgraaf** zählt zu den profiliertesten Blockflötenvirtuosen weltweit. Die Blockflöte ist für ihn eine nie versiegende Inspirationsquelle, die grenzenlose Möglichkeiten bietet. Er improvisiert, spielt Jazz, macht sich die Möglichkeiten modernster Elektronik zu Nutze. Sein Repertoire erstreckt sich von der Musik des Mittelalters über Vivaldis Vier Jahreszeiten bis zu der Musik von Morgen.

Seinen internationalen Durchbruch feierte Erik Bosgraaf 2006 mit der Aufnahme von Jacob van Eycks «Der Fluyten Lust-Hof». Seither hat er zahlreiche weitere Aufnahmen realisiert, überwiegend mit seinem Ensemble Cordevento, das ihn auch bei Live-Auftritten begleitet. Auf ihren Tournéeen traten sie unter anderem in Berlin, Utrecht, Barcelona, Modena, Moskau, Madrid, Sankt Petersburg, Sofia, Hong Kong und Seoul auf.

Erik Bosgraaf erhielt 2011 den Niederländischen Musikpreis, die wichtigste Auszeichnung im Bereich der klassischen Musik seines Heimatlandes. Er ist der erste und bis jetzt einzige Blockflötist, dem diese Ehre zuteilwurde. Rund hundert Kompositionen sind für Erik Bosgraaf geschrieben worden, darunter ein Dutzend Konzerte, von Willem Jeths, Theo Loevendie, Anna Meredith und weiteren.



**Victoria Vita Poleva** wurde in Kiew in eine Musikerfamilie hineingeboren und studierte bei Iwan Karabyts und Lewko Kolodub am Kiewer Konservatorium, wo sie selbst von 1990 bis 2005 Komposition unterrichtete. Ihre früheren Werke, wie das Ballett «Gagaku», «Transform» für grosses Orchester und «Anthem» für Kammerorchester, sind von avantgardistischer und polystilistischer Ästhetik geprägt. Ab den späten 1990er Jahren wandte sie sich immer mehr spirituellen Themen und musikalischer Einfachheit zu und entwickelte einen Stil, der später als «sakraler Minimalismus» bezeichnet wurde.

Ihre Werke wurden von zahlreichen Vertretern der Neuen Musik in Auftrag gegeben, nicht zuletzt von Gidon Kremer («Sempre Primavera», 2005 und «The Art of Instrumentation», 2010) und dem Kronos Quartet («Walking on Waters», 2013). Im Jahr 2009 war ihre «Ode an die Freude» auf Verse von Schiller bei einem Konzert zum 20. Jahrestag des Falls der Berliner Mauer zu hören. Ihre Werke sind in Sälen wie der Berliner Philharmonie, der Barbican Hall, der Royal Festival Hall, der Carnegie Hall und anderen zu hören. Zuletzt spielte 2022 das Warschauer Philharmonische Orchester unter der Leitung von Andrey Boreyko die englische Erstaufführung von «Nova» und 2023 wurde ihr Konzert für Cello und Sinfonieorchester «The Bell» vom London Philharmonic Orchestra uraufgeführt. Victoria Poleva ist Preisträgerin des Schewtschenko-Nationalpreises der Ukraine. Aufnahmen ihrer Kompositionen sind bei Naxos erschienen.



Der niederländische Komponist **Matijs de Roo** studierte am Konservatorium in Enschede Komposition bei David Rowland und Klavier bei Benno Pierwijer und Cristo Illiev. Im Jahr 2002 schloss er sein Studium ab und setzte seinen Kompositionsunterricht am Königlichen Konservatorium von Den Haag bei Diderik Wagenaar und Martijn Padding fort. Nach seinem Abschluss in Den Haag absolvierte er einen Master bei Klaas de Vries am Konservatorium von Rotterdam.

Seit mehreren Jahren arbeitet Matijs de Roo mit Erik Bosgraaf zusammen, für den er eine Vielzahl von Werken komponiert hat. Anlässlich der Verleihung des Niederländischen Musikpreises an Erik Bosgraaf im Jahr 2011 komponierte de Roo «Im grossen Schweigen», ein Doppelkonzert für Blockflöte, Violine und Orchester, das von Erik Bosgraaf, Gordan Nikolic und dem Nederlands Kamerorkest aufgeführt wurde. Das Werk wurde für den BUMA-Toonzettersprijs 2012 ausgewählt. Kompositionen von Matijs de Roo wurden unter anderem in Deutschland, Frankreich, England, Ungarn, der Tschechischen Republik, Russland, Kanada, den USA und Australien aufgeführt.



# KONTAKT

## PROGRAMMKOMMISSION

Wolfram Kötter, Jens Lampater, Annedore Neufeld, Johannes Strobl

## KONTAKT

### Internationale Bachfeste Schaffhausen Kultur & Theater

Herrenacker 23  
8200 Schaffhausen, Schweiz  
Tel. +41 (0) 52 632 52 61  
info@bachfest.ch  
www.bachfest.ch

### Internationale Bachgesellschaft Schaffhausen

Wolfram Kötter, Präsidium  
Ruth Sommer, Geschäftsstelle  
info@int-bachgesellschaft.ch

**Jens Lampater** Geschäftsführung, jens.lampater@stsh.ch  
**Afrodite Gatzka** Organisation, afrodite.gatzka@stsh.ch  
**Nina Diggelmann** Administration, nina.diggelmann@stsh.ch  
**Diane Manschott** Kommunikation, diane.manschott@stsh.ch

## IMPRESSUM

**HERAUSGEBER** Kulturdienst der Stadt Schaffhausen;  
Internationale Bachgesellschaft Schaffhausen

**REDAKTION** Jens Lampater

**BILDNACHWEISE** S. 3, S. 12/13: Gerrit van Honthorst (1590–1656); © Bridgeman Images; Collegium Musicum Riga: zvg; Erik Bosgraaf: Marco Borggreve; Victoria Vita Poleva: zvg; Matijs de Roo: zvg.

**GESTALTUNG & REALISATION** Jörg Schwertfeger, Zürich

**DRUCK** Kuhn-Druck AG, Neuhausen am Rheinfall



Gedruckt auf 100% Altpapier

Programmänderungen vorbehalten.

lokal – genial



Radio  
Munot

Radio Munot Klassik  
jeden Sonntag  
von 8 bis 10 Uhr



radiomunot.ch | 91.5 MHz | DAB+



**Appenzeller Bachtage 21. – 25. August «Bachs Werkstatt»**

# J.S. APPENZELER BACHTAGE '24

**Tickets  
jetzt sichern**  
[bachtage.ch](http://bachtage.ch)

Mit dem Atenea Quartet,  
Miriam Feuersinger,  
Alex Potter, Matthias Helm,  
Bernhard Berchthold,  
Emmanuel Le Divellec,  
Christoph Wolff,  
Barbara Bleisch und  
weiteren Gästen



**J.S. Bach-Stiftung**

St. Gallen

Schweiz – Appenzellerland